

Die Uhrmacherkunst

42.
Jahrgang

14.
Nummer

Halle, den 15. Juli 1917.

Zuschriften an die Schriftleitung, sowie alle für den Verlag bestimmten Geld-, Brief- und Anzeigensendungen, ferner Bezugsbestellungen sind stets an „Die Uhrmacherkunst“ in Halle (Saale), Mühlweg 19, zu richten.

Inhalt: Bekanntmachungen der Verbandsleitung. — Deutscher Uhrenhandelsverband. — Gedanken zu einer Kontingentierung der eingeführten Taschenuhren. — Ist der Handwerker gesetzlich zur Buchführung verpflichtet? — Früher und heute in der Uhrenfabrikation. — Freundliche Bedienung ist nicht mit Rückgratlosigkeit gegen den Kunden zu verwechseln. — Innungs- und Vereinsnachrichten. — Verschiedenes. — Konkursnachrichten. — Patentbericht. — Frage- und Antwortkasten.

Bekanntmachungen der Verbandsleitung.

Die Zeit hat noch nichts von ihrer Unruhe für den denken und ernsten deutschen Staatsbürger verloren. Der russische Revolutionsrummel hat die erwartete Entwicklung der politischen Lage nach der Seite des Friedens nicht genommen, im Gegenteil hat der östliche Feind die ihm gelassene Ruhepause benutzt, um zu einem neuen und furchtbaren Schlage gegen die elastische Stahlmauer unserer Krieger auszuholen. Es war wieder ein Fehlschlag, wie auch die Angriffe der anderen Gegner blutige Fehlschläge gewesen sind, nichtsdestoweniger wirkt die Enttäuschung über alle Friedentiftungsversuche und Friedensgerüchte auf die Stimmung im Lande ein, die noch dadurch mehr getrübt wird, dass grosse politische Kreise ganz vergessen zu haben scheinen, wie die straffste Anspannung aller Kräfte für die Erringung des Sieges unbedingt notwendig ist, nicht aber Verzettelung des Interesses an zurzeit ganz nebensächlichen Dingen und Bewegungen der inneren Politik.

In der **Frage der Ernährung** wechseln die Systeme, und eines löst das andere ab, aber die Beschlagnahme der gesamten Ernte durch die Regierung scheint uns doch ein Beweis für den energischen Willen, in diesem Jahre die gerechte Verteilung von Grund auf sicherzustellen.

Durch die **Ausfuhr von Gold** nach Holland ist eine bemerkenswerte Besserung der Valuta zu erkennen gewesen, die vielleicht nicht anhalten, aber doch bewirken wird, dass die fortgesetzte, scheinbar unaufhaltsame Verschlechterung des Devisenkurses aufhört, weil der Wille der Reichsbank, einzugreifen, den Spekulanten doch eine Warnung gewesen sein wird. Es ist für unsere Fachkreise nicht ohne Interesse, dass die vor einiger Zeit gegründete Diamantbörse in Scheveningen nichts anderes gewesen ist, als ein Herd der Valutatreibereien auf Kosten des Kurswertes des deutschen Geldes.

Mit derselben finanztechnischen Frage ist auch die der **Uhreneinfuhr aus der Schweiz** verknüpft. Es ist bekannt, dass die Fabrikanten- und Bankkreise der Schweiz den deutschen Vorschlag der Zahlungsregelung nicht angenommen haben, trotzdem sich die Regierungen darüber einig waren. Wie aus be-

sonderen Berichten dieser Nummer hervorgeht, bekommen wir vorläufig keine Uhren aus der Schweiz, und die bisher getroffenen Abmachungen über die Zuteilung der Ware an die Grossisten und die Pläne für dieselbe an die Uhrmacher haben ihren praktischen Wert im Augenblicke eingebüsst.

Es scheint uns von Wert, die Kollegen aufmerksam zu machen, dass sie nicht durch irgendwelchen Uebereifer zu Methoden der **Uhrenverteilung** gebracht werden, die unnötige, bei einigem guten Willen wenigstens vermeidbare, Schwierigkeiten in der Geschäftsführung mit sich bringen können. Wir werden zu gegebener Zeit auf dem Posten sein, um eine gerechte Verteilung bei möglichst geringer Erschwerung der Handhabung zu erzielen. Zurzeit ist diese Angelegenheit aus oben angeführten Gründen beiseite gelegt worden, worüber der Uhrenhandelsverband in dieser Nummer besonders berichtet.

Die allgemeine Teuerung, die nicht nur Preiszuschläge aller Art mit sich bringt, in Verbindung mit der Knappheit an Ware, wird auch von seiten der Fabrikanten und Lieferanten zu einer **Regelung der Zahlungsbedingungen** benutzt, wo dieses irgend möglich ist. So hören wir, dass die Pforzheimer Fabrikanten das bisherige Ziel von sechs Monaten auf drei zurückschrauben wollen, und verlangen, dass der Grossist nach sechs Monaten Zinsen zahlt und auch verpflichtet sein soll, von seinem Abnehmer nach Ablauf dieses Zieles 6 Prozent Zinsen zu fordern. Die Gesundung der Zahlungsverhältnisse, die auch in unserem Gewerbe während des Krieges eingetreten ist, lässt diese Massnahme heute bedeutend weniger einschneidend erscheinen, als sie vor dem Kriege unbedingt hätte gelten können. Bei aller Unbequemlichkeit, die einzelne heute noch von ihr verspüren würden, hätte sie doch die gute Folge, dass die verworren liegenden Kreditverhältnisse im Goldwarenhandel dadurch zu einer totalen Klärung gelangen, die der ganzen Branche nur gesund sein kann.

Das **Verarbeiten und Einschmelzen von Goldstücken** welches bekanntlich verboten ist, hat neuerdings bereits zu Strafverfahren gegen Personen geführt, die glaubten, sich um die Gesetze nicht